Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 142 (1991)

Heft: 7

Artikel: Der Schutzwald im Riemenstaldner Tal

Autor: Breu, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-766488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schutzwald im Riemenstaldner Tal

Von *Karl Breu*

FDK: 116: 384: 907.32: (494.11)

Wer von Brunnen Richtung Gotthard fährt, passiert nach etwa 5 km Sisikon/UR. Es lohnt sich, einen Abstecher nach Riemenstalden zu machen. Das Tal zieht sich genau von Ost nach West. Vom gegenüberliegenden Niederbauen, gegen Westen etwas abgeschirmt, herrscht ein mildes Klima. Der Föhn als stärkster Urner verursacht immer wieder Schäden, vor allem im vorderen Gebiet. Als Kuriosum verläuft die Kantonsgrenze dem Bach entlang. Die Flurnamen Läckitobel, Lauital, Langrütitobel, Rosslaui sind nicht gerade einladend. Tatsächlich ist die rechte Talseite geprägt durch Rüfen, Lawinen und Hangrutschungen. Die Bedeutung des Schutzwaldes ist entsprechend gross.

1. Land und Leute

Bei einer Gesamtfläche von 1118 ha sind nur 184 ha Kulturland, 217 ha Wald, und der Rest von 717 ha ist unproduktiv. Bei 77 Einwohnern (1989) macht das 7 Einwohner pro km^2. Statistisch hat jeder 145 195 m^2 «zur Verfügung»; in der Gemeinde Lachen/SZ sind es vergleichsweise nur 877 m^2.

Von den 24 Beschäftigten arbeiten 19 in der Landwirtschaft, 3 in der Forstwirtschaft und 2 im Dienstleistungssektor. Es sind 12 landwirtschaftliche Heimwesen mit durchschnittlich 15,3 ha Fläche. Nur wenig Land eignet sich zur Bewirtschaftung als Fettwiese (noch naturnah mit Naturdünger und entsprechender Blumenpracht). Der grösste Teil kann wegen der Steilheit nur als Magerwiese und somit extensiv bewirtschaftet werden. Es darf nicht gedüngt werden. Bei Düngung wird der Boden zu mastig und locker, so dass nicht nur der Schnee abrutscht, sondern mit ihm auch der Wasen und Humus.

Ein weiterer Teil kann nur als Weideland oder Alp genutzt werden; dies namentlich als Folge von Rüfen, Steinschlag oder der Höhenlage. Als einzige Gemeinde im Kanton Schwyz hat Riemenstalden von 1970 bis 1989 11 Einwohner verloren, das heisst, die Bevölkerung hat um 12,5% abgenommen. Es ist von grösster Bedeutung, dass die Bevölkerung nicht weiter zurückgeht.

Die Talstrasse wurde um 1910 unter der Bauleitung des damaligen Kantonsoberförsters Karl Amgwerd erstellt. Das war für diese Zeit ein sehr mutiger Bau. Die Strasse hat sich gut gehalten und wurde 1975 bis 1978 bis zum Dorf und 1989 bis Chilenrüti mit Meliorationskrediten noch besser ausgebaut.

2. Der Wald

Vom tiefsten Punkt der Gemeinde unterhalb der Chämlezen auf 700 m finden wir Wald bis auf eine Höhe von 1600 m. Bemerkenswert ist der von Lawinenzügen, Steinschlag und Rüfen gezeichnete Wald hinten im Tal. Der 13 ha umfassende Chilenwald ob dem Dorf kann als idealer Schutzwald bezeichnet werden. Dank sehr zurückhaltender Nutzung während Jahrzehnten sind urwaldähnliche Waldbilder entstanden. Gewaltige Baumriesen (Tannen, Buchen, Fichten und Bergahorne) mit viel Verjüngung ergeben ausserordentlich schöne Waldbilder. Früher wurden im Wald noch vereinzelte Flächen gemäht, welche heute verjüngt sind und zum lebhaften Bild beitragen.

Der Vorrat beträgt 443 m^3/ha mit folgenden Volumenanteilen: Fi 36%, Ta 23%, Bu 40%, Ah 1%.

Als Relikt haben sich im Karstgebiet unter dem Chaiserstock grössere Föhrenbestände erhalten.

3. Naturgewalten

Am 5. Februar 1952 ereignete sich ein Lawinenunglück. Wir zitieren Pfarrer *Anton Schraner,* 1954: «Der Agathatag 1952 wird unserer Bevölkerung immer in Erinnerung bleiben als Schreckenstag. Wie es alter Brauch ist hier, beteten wir um 8 Uhr zuerst den Rosenkranz, um nachher die Messe mitzufeiern und dann nochmals einen Rosenkranz zu verrichten. Trotz des furchtbaren Schnees und der Lawinengefahr waren viele Männer gekommen und auch einige Frauen. Wir waren gerade am letzten Gesetzlein des ersten Rosenkranzes, etwas vor halb 9 Uhr, als urplötzlich ein Krachen begann; die innere Kirchentür wurde aufgerissen und mit einer nie erlebten Geschwindigkeit wälzten sich fast bis zum Chor ungeheure Schneemassen in die Kirche. Die Männer zuhinterst mussten aus dem tiefen Schnee sich herausschaffen. Sofort gab der Pfarrer Anweisung, die Männer sollten zur Rettung hinausgehen und die Frauen sollen bleiben und weiter beten. Die hl. Messe wurde trotzdem gefeiert. Das Bild der Verwüstung, die die Lawine angerichtet hatte, ist trostlos.»

Trotz grosser Schäden an verschiedenen Gebäuden waren keine Todesopfer zu beklagen. Erstaunlicherweise war an dieser Stelle noch nie eine Lawine niedergegangen. Man fühlte sich sicher im Dörflein. Es scheint, dass ein Zusammenhang bestand mit dem Rückgang des Wildiheuens im Anrissgebiet.

Bisher sind in Riemenstalden folgende Lawinenverbauungen erstellt worden:

- Verbau und Aufforstung Gross Wand mit vorwiegend permanenten Werken und bisherigen Kosten von 2,24 Mio. Fr.
- Eine Galerie in der Chämlezen mit Betonelementen und Kosten von Fr. 876 000.–.
- 7 Lawinenkeile und Schutzmauern mit einem Aufwand von Fr. 584 000.–.
- Terrassierungen und kleinere Verbauungen Fr. 121 000.–.

Die total Fr. 3 821 000.– sind unseres Erachtens sinnvoll investiert. Die Einwohner sind wenigstens in den Häusern sicher.

Seit einigen Jahren werden gewaltige Bachverbauungen erstellt und im Zusammenhang damit die Talstrasse verlegt.

Es ist erstaunlich, wie die Erosionserscheinungen und damit die Geschiebeführung des Baches seit etwa 20 Jahren zugenommen haben. Der ganze Bergzug vom Fronalpstock bis zum Sisiger Spitz neigt zu Erosion. Rutschungen und Rüfen belasten den Bach und gefährden das Dorf Sisikon, welches auf dem in den See abgelagerten Delta steht und bei Hochwasser entsprechend gefährdet ist.

Bis zum Sommer 1975 war der Riemenstaldnerbach längere Zeit nicht über die Ufer getreten. Er war ein ruhiges Bächlein mit viel schönen Forellen. Seither haben sieben schwere Unwetter, zwei Felsstürze und eine grosse Geländerutschung die Zufahrtsstrasse gefährdet.

Es besteht ohne Zweifel ein Zusammenhang mit den gewaltigen Windwürfen vom Januar 1949, Dezember 1981 und besonders November 1982, welche den Wald grossflächig zerstört haben. Trotz der raschen Aufforstung ist der Wasserabfluss verändert, was bei labilen Verhältnissen zu Rutschungen führt. Wir hoffen, dass wieder eine ruhigere Periode kommt.

4. Ausblick

Auf längere Sicht kann die Gemeinde Riemenstalden nur weiter bestehen, wenn mindestens 10 neue Häuser im Dorf erstellt werden. Das würde es den jungen Riemenstaldnern erlauben, im schönen Dorf zu wohnen und auswärts zu arbeiten. Die eigene Schule kann mit nur 13 Schülern kaum überleben.

Résumé

La forêt de protection dans la vallée de Riemenstalden

Riemenstalden, de par son nombre d'habitants, la plus petite commune de Schwyz, est exposée dans une forte mesure aux dangers naturels (avalanches, érosion), dangers qui ont augmenté massivement avec la régression de l'agriculture de montagne extensive et les dégâts avec des chablis des années 1949, 1981 et 1982. Afin de préserver la qualité de vie et d'assurer les conditions d'existence, il est nécessaire de fournir de gros efforts pour la construction d'ouvrages paravalanches et de stabilisation des torrents.

Traduction: *Stéphane Croptier*

Literatur

Schraner, A., 1954: Die kleinste Pfarrei und Gemeinde der Innerschweiz. Verlag Eberhard, Schwyz, 147 S.

Verfasser: Karl Breu, Kreisförster, Kreisforstamt 2, CH-6430 Schwyz.